

Inhalt

Aus dem

WIR GRATULIEREN! 2



DANK AN DIE FREUNDE 3



EINSATZBEREIT 3



DAS INTERVIEW 4



ALS CHRIST IN ALGERIEN 5



AUS DEM ARCHIV 5



EMAIL-ADRESSEN ERBETEN 6

ES GIBT VIEL ZU TUN ...

Das wussten die sieben Vorstandsmitglieder des Fördervereins schon, bevor sie zu ihrer eintägigen Sitzung am 14. März in Friedensau zusammenkamen. Denn die Tagesordnung umfasste ca. 40 Einzelfragen - so viel wie noch nie. Bei nahezu 1200 Mitgliedern, 200 Alumni und ebenso vielen Studenten in Friedensau wunderte es allerdings nicht, dass mit dem wachsenden Bekanntheitsgrad des Freundeskreises auch die anfallende Arbeit deutlich zugenommen hat. Neben den Verwaltungsaufgaben gab es eine Reihe wichtiger Anliegen, die für die Freunde Friedensaus von allgemeinem Interesse sind. Aber immer der Reihe nach ...

FINANZHAUSHALT

Schatzmeister Helmut Erdle legte einen Bericht zur Finanzsituation vor. Für das laufende Geschäftsjahr besteht laut Beschluss der Mitgliederversammlung vom Oktober 2001 ein Finanzbedarf in Höhe von 95.000,-. Um dieses hoch gesteckte Ziel zu erreichen, werden neben den regulären Mitgliedsbeiträgen bis September weitere 40.000,- benötigt. Aufgrund der guten Erfahrungen der vergangenen Jahre hat der Vorstand die Hoffnung, dass diese Spendensumme tatsächlich aufgebracht werden kann. Denn die Freunde Friedensaus haben bisher ihre im Vertrauen auf die Solidarität der Mitglieder gesteckten (Spenden) Ziele stets erreicht. Eine kürzlich erstellte Übersicht zur Entwicklung der Spenden in den Jahren 1998 bis 2001 belegt sogar eine kontinuierliche Steigerung des Spendenaufkommens. Ob es in diesem Jahr auch wieder so sein wird? Wir sind gespannt ...

Unter den vielen Einzelspenden, die in den letzten Monaten auf dem Konto des FFF eingingen, sind einige besonders erwähnenswert. So hat sich die Adventgemeinde Friedensau vorgenommen, dem FFF 2.000,- für die Unterstützung afrikanischer Studenten zur Verfügung zu stellen.

Dieser Betrag kommt nicht aus dem Gemeindehaushalt, sondern wird durch zusätzliche Spenden aufgebracht. Eine erste Rate von 500,- ist kürzlich überwiesen worden. Eine nachahmenswerte Idee.

Eine größere Spende für die studentische Afrikahilfe war auch von einem Teilnehmer der Missionskonferenz G'2001 in Aussicht gestellt worden. Groß war die Freude, als Anfang Januar 1.000,- auf dem Spendenkonto des Fördervereins eingingen - ein ermutigender Start in das Jahr 2002.

An dieser Stelle sind auch die Stiftungsgelder zu erwähnen, die inzwischen ein Volumen von 190.000,- erreicht haben. Diese Gelder werden getrennt vom ordentlichen Haushalt verwaltet, sind langfristig angelegt und tragen mit ihren Zinsgewinnen dazu bei, dass der Freundeskreis regelmäßig Zuschüsse zu Stipendien und Sonderprojekten gewähren kann. (Auf Anfrage geben wir gerne nähere Auskunft über diese Spendenart.)

Ein außergewöhnliches Beispiel für die Großherzigkeit der Freunde Friedensaus ist die "Sonderstiftung Afrika". Aufgrund einer zweckgebundenen Spende über DM 38.000,- (dem Erlös eines Fahrzeugverkaufs) wird es möglich sein, einen afrikanischen Studenten bzw. ein Studentenehepaar in Friedensau auszubilden. Zur Zeit laufen Gespräche mit dem tansanischen Verband der STA zur Auswahl geeigneter Kandidaten, die später in ihrem Heimatland als Prediger und Dozenten benötigt werden.

Liebe Freunde,

schon der weise Salomo wusste: "Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen." Dieser Satz stammt aus einem alten Wallfahrtslied (Psalm 127), das die Pilger



auf dem Weg nach Jerusalem sangen. Als Pilger auf dem Weg zur Stadt des Friedens verstanden sie auch die Erbauer Friedensaus. Sie gaben diesem Ort deshalb den Namen "Salems-Au" (auf deutsch: Friedens-Au). Ihnen verdanken wir die ehrwürdigen Gebäude, die bis heute das Erscheinungsbild prägen. Doch der Segen, der von ihnen ausgeht, kommt von Gott. Nicht unsere Sonderschichten, Sitzungs-marathons und Sorgenfalten bewirken letztlich den "Erfolg", sondern Gottes Segen. "Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf." Weniger fromm, aber nicht weniger deutlich hieß es in der Werbung für die erste Amateurkamera, die die Firma Kodak 1888 auf den Markt brachte: "Sie drücken den Knopf, wir machen den Rest." In dieser ROSETTE ist von denen die Rede, die in und für Friedensau "die Knöpfe drücken". Doch vergessen wir dabei nicht, wer den "Rest" für uns erledigt!

Herzlichst Euer

Rudolf J. Pallas

Fortsetzung auf Seite 2

**Fortsetzung von Seite 1
STUDENTENHILFE/STIPENDIEN**

Vor kurzem sind zwei ukrainische Studentenfamilien in ihre Heimat zurückgekehrt. Beide haben mehrere Jahre in Friedensau gewohnt, ihr Studium ganz oder größtenteils selber finanziert und dabei manche Einschränkungen auf sich genommen. Auf der Zielgeraden ging ihnen dann beinahe die "Puste" aus. Durch die Übernahme der Prüfungsgebühren (500,-) konnte der Förderverein kurzfristig und wirksam helfen. Wir freuen uns mit Taras Yavorsky, der sein Studium mit "sehr gut" beendet hat, und mit Josef Kozak, der seine Tochter in Deutschland zurücklässt. Sie hat einen Theologiestudenten geheiratet - auch das ist Friedensau!

In den Wochen vor der Vorstandssitzung waren mehrere Anträge von Studenten eingegangen, die Mühe haben, ihr Studium ohne fremde Hilfe zu finanzieren. Es handelt sich dabei meist um ausländische Studenten, die wirtschaftlich auf sich allein gestellt sind. In drei Fällen hat der Vorstand Finanzhilfen von insgesamt 7.250,- beschlossen sowie die Übernahme einer Kautionshöhe von 700,- zugesagt.

Der Kanzler der ThHF teilte erfreut mit, dass die Hochschule vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bis zu 25.000,- für die Unterstützung ausländischer Studenten erhält. Dies wurde möglich, weil der Förderverein seinerseits Stipendien in Höhe von 50.000,- für denselben Zweck bereitstellt (*matching funds*).



LIEBE FREUNDE FRIEDENSAUS,

ich möchte mich von ganzem Herzen für eure großzügige Spende für die Finanzierung meiner Magisterprüfung und eure schnelle und unkomplizierte Art bedanken. Jetzt, kurz vor dem Umzug in unser Heimatland Ukraine, entlastet eure Hilfe meine Familie und mich sehr. Es tut gut zu wissen, dass Geschwister hier zu uns stehen. Wir werden euch und Friedensau in guter Erinnerung behalten. Herzlich danken Svetlana, Josef und Nasar Kozak.

Veranstaltungen der Jugendbildung gute Dienste geleistet. Um die noch fehlende Inneneinrichtung zu vervollständigen, haben das Kinder- und Jugendzentrum (KJZ) sowie die Adventjugend Friedensau beim Landesamt Sachsen-Anhalt einen Antrag auf Fördermittel gestellt. Damit sollen ein Seminarraum und ein Büro eingerichtet und der Empfangsbereich verschönert werden. Von dieser Summe müssen 40% als Eigenmittel aufgebracht werden. Aus diesem Grund wurde der Förderverein gebeten, mit

10.000,- in Vorleistung zu treten, falls der Antrag Erfolg hat. In diesem Fall würden die Freunde Friedensaus von den Gesamtkosten in Höhe von 70.000,- den siebten Teil übernehmen. Nachdem im vergangenen Jahr das Dach der Arena mit DM 80.000,- bezuschusst worden war,

hat der Vorstand des FFF auch dieser neuerlichen Bitte entsprochen. Schließlich ist der Zeltplatz mit Arena und Ökohaus aus dem Friedensauer Ensemble nicht mehr wegzudenken.

Schließlich wurden dem Institut für Kirchenmusik zur Anschaffung von Musikinstrumenten (Querflöte) für Übungszwecke sowie zum Einsatz in Hochschule und Gemeinde 2.000,- zur Verfügung gestellt. Die letztgenannten Förderprojekte waren im laufenden Spendenhaushalt nicht vorgesehen. Im Vertrauen auf die Zustimmung der Freunde Friedensaus hat der Vorstand dennoch ihre Unterstützung beschlossen.

GRUNDSATZFRAGEN

Dem Vorstand lagen zwei Anträge vonseiten der Hochschule vor, die ausführlich diskutiert wur-

den. Der Kanzler der ThHF schlägt vor, dass sich der FFF künftig ausschließlich um Spenden für die Studentenhilfe bemühen soll, während sich die ThHF auf Spendenwerbung für Investitionszwecke und Projekte konzentriert. Außerdem sollen die vorhandenen Adress-Datenbanken ausgetauscht bzw. gemeinsam genutzt werden. Ein weiterer Antrag von Martin Glaser, Referent für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, sieht vor, die ROSETTE, das Publikationsorgan des Fördervereins, mit der geplanten Hochschulzeitung zusammenzulegen. Es besteht jedoch Übereinstimmung, dass - unbeschadet der neuen Hochschulzeitung - die Mitglieder des Fördervereins auch künftig regelmäßig im Direktmailing erreicht werden sollen, um das Vertrauensverhältnis des FFF zu seinen Mitgliedern aufrechtzuerhalten und zu festigen.

Beide Anträge haben zum Ziel, dass ThHF und FFF im Spendenmarketing der Hochschule gemeinsam auftreten, und versprechen sich von der klaren Abgrenzung der Spendenakquirierung eine höhere Transparenz und Effizienz.

Die Vorstandsmitglieder erinnerten daran, dass der Förderverein ein gewachsener Organismus ist, dessen Identität nicht nur von der Studentenhilfe, sondern auch von projektbezogener Unterstützung gekennzeichnet ist. Die Möglichkeit, auch in Objekte (Kapelle, Aula, Gästehaus, Tagungszentrum, Studentenwohnheim usw.) investieren zu können, hat bisher wesentlich zur Spendenmotivation der Mitglieder beigetragen. ThHF und FFF betonten gemeinsam die Bedeutung des Fördervereins für eine positive Imagebildung und -pflege der ThHF. Die Freunde und Förderer Friedensaus wirken vertrauensbildend und stellen eine wichtige Verbindung zwischen Hochschule und Gemeinden dar. Die Identitäts-

Fortsetzung auf Seite 3

FÖRDERPROJEKTE

R. Nickel informierte außerdem über den Stand der vom FFF geförderten Projekte. Am neuen Entwurf des Kapellenrundfensters wird derzeit gearbeitet. Die Brunnenanlage mit der Inschrift des FFF wird im Frühjahr fertiggestellt. Die Renovierung der Aula ist auf 2003 verschoben worden; die vom FFF zugesagten Tische und Stühle wurden jedoch bereits angeschafft. Der Förderverein trägt die Kosten von ca. 20.000,-.

Seit letztem Jahr ist das Ökohaus in Friedensau fertiggestellt und hat schon bei verschiedenen

**ÜBER DEN
SCHATZMEISTER BERICHTET**

An dieser Stelle kommt üblicherweise der Schatzmeister des Fördervereins zu Wort. Unermüdlich kümmert er sich um Spenden und Finanzen, legt Haushaltspläne und -abrechnungen vor, verhandelt mit Geldinstituten um den besten (!) Zinssatz, plant und organisiert Förderprojekte, wirbt neue Mitglieder für den Förderverein usw. Die Liste ließe sich weiter fortsetzen. Dabei ist der Freundeskreis Friedensau nur eines von



mehreren "Patenkindern", denen seine Aufmerksamkeit gilt. So ist Helmut Erdle bereits seit Jahrzehnten ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Advent-Wohlfahrtswerk Augsburg. Dort betreut er Aussiedler, Vertriebene und sozial Schwache, initiiert Hilfsprojekte für und in Osteuropa und sammelt Spenden für Wohltätigkeitsbasare. In Anerkennung für diese Arbeit erhielt er am 18. Februar 2002 zusammen mit drei weiteren Augsburgern als "leuchtende Beispiele für echten Gemeinsinn" das Bundesverdienstkreuz am Bande. Bei der Verleihung durch den Regierungspräsidenten von Schwaben, Ludwig Schmid, widmete der so Geehrte diese Auszeichnung seinen zahlreichen Helfern.

Diese Auszeichnung hat unserem langjährigen Schatzmeister, der sonst eigentlich um keine Antwort verlegen ist, offenbar die Sprache verschlagen. Jedenfalls verzichtete er auf seinen üblichen Beitrag in der ROSETTE. Dies gibt uns als Redaktion die Gelegenheit, "unserem" Helmut an dieser Stelle herzlich zu gratulieren! Unsere Glückwünsche und unser aufrichtiger Dank gelten nicht nur ihm, sondern ebenso seiner Ehefrau Karin, die oft auf ihn verzichten muss und ihm bei seinen vielen Aktivitäten den Rücken freihält bzw. stärkt. Im Namen aller Freunde Friedensaus danken wir euch recht herzlich für euren Einsatz für den Förderverein!

Fortsetzung von Seite 2

stiftende und integrative Funktion des Freundeskreises macht ihn zu einer nicht zu ersetzenden Institution für die Hochschule.

Beide Seiten wissen sich einig sowohl in der Wertschätzung des Fördervereins als auch in dem Bemühen, die ThHF ideell und materiell bestmöglich zu fördern. Unklarheit besteht noch in der Strategie, wie dieses Ziel am besten zu erreichen ist. Der Vorstand des FFF bewertete die vorgelegten Anträge mit Zurückhaltung und äußerte die Sorge, dass der Förderverein damit einen Teil seiner Identität und Eigenständigkeit einbüßen könnte, was weder im Sinne des Freundeskreises noch im Interesse der Hochschule wäre. Die beiden Anträge werden zum Anlass genommen, um das Gespräch über diese Fragen fortzusetzen. Die Vorstandsmitglieder vereinbarten deshalb für den 23. Mai eine Sondersitzung in Friedensau. Wie gesagt, es gibt viel zu tun ...

AN DEN VORSITZENDEN DES FFF!

Lieber Rolf, im Namen der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Friedensau bedanken wir uns für die hilfreiche Unterstützung, die wir durch den Förderverein Freundeskreis Friedensau in der Vergangenheit erfahren haben. Ganz herzlichen Dank auch für die 1500,- DM, die wir zuletzt für die Anschaffung von Einsatzhosen entgegennehmen durften. Wie du aus eigener Erfahrung weißt, ist angemessene Einsatzkleidung die Voraussetzung für gelungene Übungen und Einsätze. Eure innere Verbundenheit und materielle Unterstützung macht uns Mut, auch weiterhin diesen Dienst in Friedensau zu tun.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Friedensau grüßen die Mitglieder des Fördervereins ganz herzlich!

**BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER WELT DES ISLAM**

In diesen Tagen sind die Zeitungen voll mit Nachrichten aus moslemischen Ländern und Gebieten. Es wird aus einer Welt berichtet, die scheinbar weit weg ist. Doch auch in Friedensau haben wir Berührungen mit Menschen aus moslemischen Ländern. Mehr als zehn Studenten in Friedensau kommen aus Ländern, in denen der Islam weit verbreitet ist.

Deshalb hat Prof. Horst Rolly für uns eine kurze Darstellung dieser Religion geschrieben:

Der Islam (wörtlich: Ergebensein unter dem Willen Gottes) ist eine von dem Propheten Mohammed (570-632) gegründete monotheistische Buchreligion, die sich auf Offenbarungen stützt, die im Koran niedergeschrieben sind. Mohammed versteht sich als letzter der Propheten in der Reihe von Abraham, Moses und Jesus. Nach ihm ist die Weltgeschichte ein Kampf zwischen den Gläubigen (die an Allah und seinen Propheten glauben) und den Ungläubigen. Der Abschluss der Geschichte erfolgt durch die Wiederkunft Jesu. Allah wird dann am Ende der Zeit über die Menschen Gericht halten (vgl. Sure 84). Um sich für das ewige Leben im Paradies gegen die ewige Verdammnis in der Hölle zu qualifizieren, fordert der Koran von dem Gläubigen, Gottesfurcht zu üben und Allah als den einzigen Gott zu bekennen, gerechte Werke zu tun, besonders den Armen gegenüber mildtätig zu sein, sein tägliches Gebet zu verrichten, den Fastenmonat einzuhalten und einmal im Leben eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen. Allah ist gerecht und straft den Gottlosen und Übeltäter, er ist aber auch gnädig und barmherzig. Jesus ist nach den Darstellungen des Koran ohne menschlichen Vater von Maria jungfräulich geboren. Er ist aber nicht Gottes Sohn, sondern "nur" einer seiner bevorzugten Propheten.

Bezeichnend für den Islam ist, daß er Religion und Politik nicht voneinander trennt. Das ganzheitliche Weltbild des Islam ist durch das Leitprinzip der Einheit Gottes (tauhid) geprägt, das

Religion, Politik und Recht zu einer Einheit verschmilzt. Eine Trennung von religiöser und politischer Autorität, wie es der abendländische Säkularismus für die Gleichbehandlung aller Religionen veranschlagt, ist mit der Erfüllung des göttlichen Willens nicht zu vereinbaren. Der Islam ist eine missionarische Religion, mit exklusivem Wahrheits- und Herrschaftsanspruch, sowohl religiös als auch politisch.

Der Islam ist keineswegs so einheitlich und dogmatisch, wie er erscheint. Nach Mohammeds Tod versuchten autorisierte Stellvertreter (Kalifen) das höchste klerikale Amt und die damit verbundene politische Macht für die muslimische Glaubensgemeinschaft auszuüben. Es entstanden islamische Subkulturen und Reformbewegungen, die sich nicht nur gegenseitig befruchteten, sondern auch bekämpften und konsequent das höchste Amt für sich reklamierten.

Der Islam ist aus seiner eigenen vielfältigen Tradition und Geschichte heraus offen für Innovation und Reform. Die Praxis des ijtihad, der individuellen Auslegung des Koran, ermöglicht Interpretationsspielräume und pluralistische Entwicklungen. Der Islam weist aber auch durch seinen politischen Machtanspruch ein konservatives und geschlossenes Weltbild auf. Besonders das islamische Personalstandsrecht (sharia) wird von den Rechtsgelehrten (ulema) für die Glaubensgemeinschaft (umma) sehr streng ausgelegt. Da die islamische Rechtsvorstellung mit einem universalen Verwirklichungsanspruch verbunden ist, kann sie nur unter der Voraussetzung der Vorherrschaft des Islam zur weltweiten Geltung kommen. Der rechtskonservativ ausgelegte Islam und das individuelle Menschenrecht sind demnach nicht miteinander vereinbar. Nach der Sure 3, 110 ("Ihr seid das beste Volk, das je unter den Menschen entstand. Ihr gebietet nur das Rechte und verbietet das Unrecht und glaubt an Allah") beansprucht die umma die moralische Dominanz vor allen anderen Völkern. Die religiösen Pflichten (al-faraid) gegenüber dem Kollektiv sind wichtiger als die Einforderung von individuellen Freiheitsrechten, zumal diese jene zu unterwandern

drohen. Islamische Rechtsgelehrte haben daher eine eigene "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte im Islam" entworfen, die keine zeitlich und räumlich geltende Sonderregelung vorsieht, sondern ein Menschenrechtssystem, das überlegen und universal vor allen anderen Systemen und Erklärungen gültig ist. Dieses hat in einer freiheitsliebenden demokratischen Welt kaum eine Chance anerkannt und befolgt zu werden und kann sich nur in undemokratischen patriarchalen Theokratien behaupten, von denen es freilich mehr als 40 weltweit gibt.

Die gegenwärtigen Aktivitäten islamischer Terroristen sind als eine Reaktion massiven Machtverlustes im globalen Umfeld zu bewerten und als ein verzweifelter Versuch, sich international Gehör zu verschaffen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die moderaten Kräfte im Islam durchsetzen werden. Das politische Gewicht der muslimischen Frauen spielt bei dieser Auseinandersetzung zwischen konservativem Patriarchat und menschenrechtlicher Gleichbehandlung eine ausschlaggebende Rolle.

Zum Abschluss noch einige bemerkenswerte Korantexte:

Sure 3, Vers 45: Die Engel sprachen ferner: O Maria, Gott verkündet dir das fleischgewordene Wort. Sein Name wird sein Messias Jesus, der Sohn der Maria. Herrlich wird er in dieser und jener Welt sein und zu denen gehören, denen des Herrn Nähe gewährt wurde (vgl. Sure 19).

Sure 5, Vers 15: Auch mit denen, welche sagen: "Wir sind Christen", hatten wir einen Bund geschlossen; aber auch sie haben ein Teil dessen vergessen, wozu sie ermahnt worden waren. Darum haben wir Feindschaft und Hass unter ihnen bis zum Auferstehungstag erregt, dann wird ihnen gezeigt werden, was sie taten.

Sure 5, Vers 19: Die Juden und Christen sagen: "Wir sind Kinder Allahs und die einzig von ihm Geliebten." Sage ihnen: "Warum straft euch Allah eurer Sünde wegen? Nein, ihr seid nur Menschen wie andere, die er erschuf. Er verzeiht, wem er will, und bestraft, wen er will. Allah ist Herr über die Himmel und die Erde, und was zwischen ihnen ist, und zu ihm kehren alle Dinge zurück."

EINE BEGEGNUNG MIT DR. KURT FRANTZ

Das Interview

Vor dem Neuen Studentenwohnheim warte ich auf meinen Gesprächspartner. Während ich mir noch einmal die Fragen vor Augen führe, die ich gleich stellen möchte, kommt ein alter VW-Golf herangebraust. Kurt Frantz kommt auf die Minute pünktlich. Wir begrüßen uns, und von da an beginnt für mich eine kleine Reise in das Leben und Erleben von meinem Gegenüber.

Zunächst zeigt und erklärt Kurt Frantz mir den neuen Brunnen, der gerade, durch den Förderverein gesponsert, hier entsteht. Ohne dass ich eine Frage stelle, erklärt mir unser "Brunnenbauer" die Eigenarten des Muschelkalkes, der hier verbaut wird. Nun versuche ich meine erste Interview-Frage zu stellen:

"Bruder Frantz, wo bist du eigentlich zu Hause, du arbeitest ja nur in Friedensau?"

"Ich komme aus Würzburg. Naja, aufgewachsen bin ich noch viel südlicher, an der Grenze."



Kurt Frantz "erläutert" den neuen Brunnen

"Wie kam es denn dazu, dass du jetzt hier in Friedensau arbeitest?"

"Ich bin vor zehn Jahren nicht zum ersten Mal nach Friedensau gekommen. Von 1948-1957 war ich DDR-Bürger. Damals war ich im Regierungsbezirk Magdeburg für Landschaftspflege und Naturschutz zuständig."

Kurt Frantz schaut mich mit einem festen Blick an und spricht nun langsamer und sehr deutlich.

"Mein Büro war direkt neben dem Politbüro. Du weißt, was das bedeutet! Da wurde so manches

Mal über Adventisten hergezogen, in dem Wissen natürlich, dass ich jeden Freitag mit meinem alten Horch nach Friedensau gefahren bin."

Mein Gegenüber dreht sich um und deutet auf das freie Gelände, das sich

NOCH EINMAL: DER EURO

Im Zuge der Währungsumstellung wurden im März 2002 die neuen Mitgliedsbeiträge abgebucht: 15,- pro Person und Jahr (Firmen/Gemeinden/Gruppen 50,-). Wer seine Mitgliedsbeiträge selber überweist, möge bitte daran denken. Es dürfen auch nur noch EURO-Überweisungsträger verwendet werden. Im Falle von Einzugsermächtigungen, die über DM 30,- liegen, wurden die entsprechenden ungeraden EURO-Beträge von uns generell abgerundet. Wer uns also bspw. ermächtigt hatte, 100,- DM von seinem Konto abzubuchen, wird künftig nicht um 51,13, sondern nur um glatte 50,- "erleichtert". Wir denken, damit in eurem Sinne gehandelt zu haben, auch wenn uns dafür ein paar -Dollar entgehen mögen. Wer seine Spendenbeiträge allerdings lieber nach oben aufrunden möchte, darf dies natürlich gerne tun. Und wer den Förderverein bisher noch nicht regelmäßig unterstützt hat, ist ebenfalls herzlich dazu eingeladen!

auf der anderen Seite der Ihle befindet.

"All die Naturdenkmäler, die du dort siehst, habe ich damals ausgewiesen. Nach der Wende bat man mich, an einem Flächennutzungsplan für Friedensau mitzuarbeiten. Und der Architekt, Andreas Mayer aus Berlin, der den Masterplan gemacht hat, bat mich 1992 die Bepflanzung vorzunehmen. Und aus den sechs Wochen, die dafür vorgesehen waren, sind jetzt zehn Jahre geworden, die ich nun in Friedensau bin."

"Was reizt dich denn so sehr an deiner Arbeit, dass du immer noch hier bist, und was sind Dinge, die dich bei deiner Arbeit eher stören?"

"Die Herausforderung, aus nichts etwas zu gestalten, ist sehr reizvoll. Was ich allerdings nicht leiden kann, ist, wenn ich mich mit Leuten herumärgern muss, die keine Ahnung haben und trotzdem groß reden."

Mit vielen Fingerzeigen macht mir Kurt Frantz deutlich, an welchen Stellen er das äußere Gesicht Friedensaus mitgeprägt hat.

"Was genau hast du denn gelernt?"

"Ich habe Forstwirtschaft studiert und bin jetzt Forstdirektor i. R. und ich habe einen Dr. phil. nat."

"Hast du auch schon an einer Hochschule gelehrt?"

"Ja, und zwar in Wiesbaden und Frankfurt am Main. Außerdem gebe ich manchmal noch einzelne Lehrveranstaltungen und kümmere mich um meine 'Frankenwarte-Akademie' in Würzburg."

Während ich meine nächste Frage stelle, muss ich innerlich schmunzeln, da das Alter von Kurt Frantz gar nicht so sehr zu seiner frischen und tatkräftigen Ausstrahlung zu passen scheint.

"Was denkst du, wie lange du noch hier in Friedensau sein wirst? Du hast hier ja schon viel gewirkt und stehst bald vor einem runden Geburtstag."

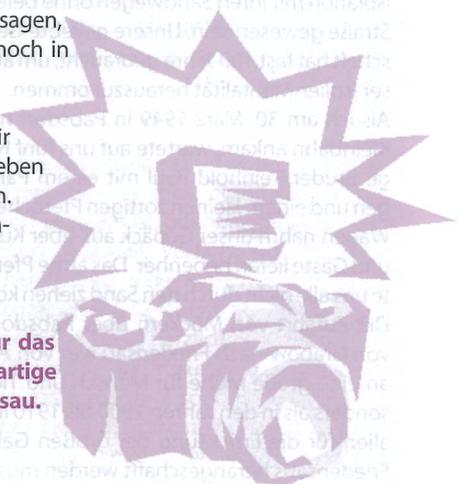
"Das kann ich nicht so genau sagen, zu tun gibt es auf jeden Fall noch in Friedensau."

Auf dem Heimweg gehen mir noch die Anekdoten, die ich eben gehört habe, im Kopf herum. Kaum zu glauben, wie spannend 30 Minuten sein können.

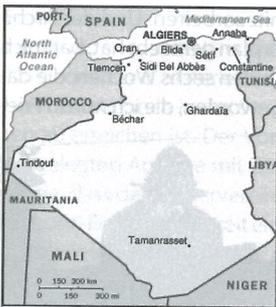
Vielen Dank, Kurt Frantz, für das Gespräch und für Deine großartige Gestaltungsarbeit in Friedensau.



Kurt Frantz hat schon viele Früchte seiner Arbeit ernten können



WIE ICH DAS LEBEN MIT MOSLEMS IN ALGERIEN ERLEBTE



Es fällt mir sehr schwer, gerade in dieser brisanten Zeit gegen den Strom zu schwimmen und eine andere Sichtweise über den Islam zu vertreten als die

allgemein übliche. Die Medien reduzieren durch einseitige Berichterstattung den Islam auf den Fundamentalismus. Doch das tägliche und enge Zusammenleben mit Menschen aus verschiedenen Religionen hat mein Denken und Wahrnehmen geprägt. Ich bin als Sohn einer Christin aufgewachsen. In der Schule hatte ich, bis auf ein- oder zweimal, ausschließlich Muslime als Klassenkameraden. 99% der 30 Millionen Algerier sind Moslems. Nur ungefähr 0,5% sind Christen.

Die christliche Kirche hat in Algerien einen besonderen Stellenwert. In Zeiten der Unterdrückung haben die Algerier in ihr einen

Zufluchtsort gefunden, so dass Christen und Moslems am Aufbau eines Rechtsstaates und an der Sicherung des sozialen Friedens zusammenwirken. Für den Frieden braucht man aber Respekt voreinander, was im Christentum den ersten Schritt zur Liebe darstellt. Für Respekt braucht man ein Wissen übereinander, das man durch Toleranz und ehrlichen Umgang miteinander erhält.

Die Kirche in Algerien versteht sich als Kirche im Land des Islam und im Dienst der Muslime. Drei kurze Beispiele zeigen, dass auch die algerischen Moslems den Christen Respekt entgegenbringen:

- Jedes Jahr zu Weihnachten hält der Erzbischof eine Weihnachtspredigt, die landesweit im Radio zu hören ist.

- Christen brauchen an christlichen Feiertagen nicht zu arbeiten.

- Nachdem 1994 vier katholische Priester von fundamentalistischen Moslems ermordet wurden, kamen zum Zeichen der Solidarität und Anteilnahme hunderttausende Moslems zur Beerdigung.

Grundsätzlich habe ich das Leben mit meinen moslemischen Mitbürgern als friedlich und liebevoll erlebt. Indem ich die Reichtümer des Christentums mit anderen (auch Moslems) teile, erfahre ich immer

wieder die unendliche Tiefe der christlichen Botschaft. Deshalb wünsche ich mir eine konsequente christlich-moslemische Freundschaft. Hierfür ist es hilfreich, sich neugierig mit den Erfahrungen der orientalischen Christen zu befassen. Sie leben schon seit Jahrhunderten mit den Moslems zusammen und können neue Impulse in der Auseinandersetzung anbieten.

Danke, dass ich meine Sicht der Dinge darstellen konnte. Über Reaktionen würde ich mich sehr freuen.

Email: jugurta@hotmail.com,
Betreff: „Rosette“



Youghourta Kebbous studiert in Friedensau Internationale Sozialwissenschaften im Magisterstudiengang

AUS DEM FRIEDENSAUER ARCHIV



Als die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten 1899 die Klappermühle erwarb und dem Grundstück den Namen Friedensau gab, mögen neben dem Preis viele Erwägungen den Ausschlag gegeben haben.

Ein Aspekt für diese abgelegene Stätte mag die Isolation mit ihren Sandwegen ohne befestigte Straße gewesen sein. Unsere geliebte Gemeinschaft hat fast 100 Jahre gebraucht, um aus dieser Isolier-Mentalität herauszukommen.

Als ich am 30. März 1949 in Pabsdorf mit der Kleinbahn ankam, wartete auf uns fünf Neulinge Bruder Reinhold Paul mit einem Panjewagen und einem kleinen zottigen Pferdchen. Der Wagen nahm unser Gepäck auf, aber Kutscher und Gäste liefen nebenher. Das arme Pferd hätte uns alle nicht durch den Sand ziehen können. Die Zufahrt von Möckern über Pabsdorf und von Grabow nach Friedensau war von Anfang an eine große Mühe für Mensch und Tier, besonders als in den Jahren 1900 bis 1910 Materialien für die Errichtung der großen Gebäude Friedensaus herangeschafft werden mussten. Das erste Kraftfahrzeug der Friedensauer Anstalten 1949 war - neben einem eisenbereiften McCormick-Deering-Traktor - ein alter Merce-

des-Lieferwagen mit Holzspeichen-Rädern und Imbert-Holzgas-Generator. Bruder Albrecht, ein hochqualifizierter Fahrlehrer aus Berlin ("Max Schmeling - mit seinen großen Füßen auf den Pedalen - hat bei mir fahren gelernt...", hat er oft und gerne erzählt), war der stolze und oft betrubte Fahrer dieses Monstrums. Über den Mercedes und seine Mucken meinte er: "Wer nie sein Brot mit Tränen aß, versuch es mal mit Imbert-Gas". (Nebenbei: Die Firma Imbert hat während des zweiten Weltkrieges über anderthalb Millionen von diesen Holzgas-Generatoren gebaut.) Bruder Albrecht hat mir und etlichen anderen Friedensauern am alten Mercedes zum Führerschein verholfen. Der brave Mann verdient ein Denkmal. Mein Führerschein war sogar für Klasse II - alle Fahrzeuge außer Motorräder. Ich habe ihn immer noch, und wenn ich nach Deutschland auf Besuch komme, besitzt er immer noch Gültigkeit.

Der Mercedes hatte auf seinen nahezu täglichen Fahrten nach Grabow und Burg immer wieder mit den Sandwegen zu kämpfen. Bruder Vogel, der damalige Bürgermeister, hatte mit seinem englischen Spenden-Fahrrad ebenfalls Mühe, in dem Sand seine Ziele zu erreichen. Da wurde vom Verband unter Bruder Budnick, der ein Herz für Friedensau hatte, der Beschluss gefasst, eine Straße nach Friedensau zu bauen - möglichst alles mit eigenen Kräften und Ressourcen.

Das erste große Hindernis zwischen Friedensau und Grabow stellte ein Sandberg dar. Kipploren und Schienen wurden von Burg herangeschafft, eine alte Hanomag-Zugmaschine mit 50 PS aus Mecklenburg sowie zwei 5-Tonnen-Anhänger nebst einer wassergefüllten Straßenwalze. Das waren unsere "modernen" Straßenbaumaschinen - ebenso viele Handschaufeln, die eines Tages aus Westberlin in einer großen Kiste als Geschenk ankamen.

Ich weiß heute nicht mehr, wie lange wir an dem Sandberg geschaufelt haben. Wir hatten es eilig, denn die Umleitung durch den Wald war gefährlich, so gefährlich, dass einer von uns die "Hanne", wie wir die Zugmaschine stolz nannten, mit voller Ladung gegen einen Baum setzte. Fahrer und Fahrzeug kamen mit dem Schrecken davon.

Manchmal waren wir fünf, manchmal fünfzehn, die da geschaufelt und in den Pausen philosophiert haben, und so manche Gliederung für Bruder Kobs und manche Prüfungspredigt nahm dort ihren Anfang.

Die Besetzung wechselte öfter, einige "Ständige" jedoch blieben bis zuletzt dabei.

Deutlich ist mir auch noch Bruder Manfred Lusky in Erinnerung, der damals mit seinen Holzschuhen aus der Kriegsgefangenschaft kam und schwitzend und dem Zusammenbrechen nahe fleißig schaufelte. Hier muss auch mit Lob und Dankbarkeit Bruder Richard Friebe mit seiner Truppe erwähnt werden, die mit viel Fleiß

und Können all das an "unserer" Straße zurechtrückten, was wir als "Halbtagskräfte" wohl in zehn Jahren nicht geschafft hätten.

Bruder Vogel und Bruder Donat waren unermüdlich mit Rat und Tat und viel Lob und Ermutigung dabei. Ich habe in den vier Jahren kein hartes Wort des Tadels von jemandem oder über jemanden gehört.

Es ist auch während dieser Jahre kein Unglück beim Straßenbau geschehen. Wenn man bedenkt, dass Amateure - Philosophen, Theologen und Lebenskünstler - ein Werk unternahmen, von dem sie keine Ahnung hatten, ohne Bauaufseher oder Ingenieur mit schweren Maschinen und Materialien arbeiteten, ohne einen Theodolit als Vermessungsgerät, dann wird deutlich, dass der liebe Gott uns immer wieder bewahrt und weitergeholfen hat.

Nachdem der Sandberg abgeschaufelt und ein tiefes Loch damit gefüllt war, wurden Zementbrocken vom alten Militärflughafen bei Burg mit unsrer "Hanne" angefahren. Auf- und abgeladen wurde jeder Stein mit der Hand. Oft bluteten unsere Hände. Viele Ladungen Kies als Topping machten die Straße vollständig.

Hier sei auch Bruder Bieling aus Dessau mit seinem Sattelschlepper lobend erwähnt, ohne den alles viel länger gedauert hätte.

Nach vier Jahren war dann auch Pabsdorf erreicht. Seit 1953 habe ich Friedensau und "unsere" Straße nicht wieder gesehen. Ich weiß, dass sie jetzt asphaltiert und vielleicht auch besser und stärker gebaut ist - welch ein Segen. 50 Jahre lang hatte man die Sandwege geliebt und wohl auch manchmal mit unbeschreiblichen Namen belegt, wenn man festsäß.

"Wird Friedensau seinen Charme und Charakter als 'Aue des Friedens' durch die Straße verlieren?" - diese Sorge früherer Zeiten hat sich wohl als unbegründet herausgestellt. Generationen nach uns kennen nur "die Straße". Aber das ist nur ein Teil der Friedensauer Geschichte; die anderen Wege und Pfade um Friedensau sind wohl immer noch dieselben. Jung und alt wandern und lieben sie noch heute. Wir Älteren wandern sie gern in der Erinnerung, denn so manches süße und unvergessliche Erlebnis verbindet uns mit den Sandwegen von Friedensau.

Johannes Bahr, Carberry (Kanada)

Diesen Gastartikel haben wir von einem unserer Mitglieder und eifrigen Leser der ROSETTE erhalten. Vielen Dank für die Erinnerungen!

"Empfänger unbekannt"

Am 25. Dezember 2001 erhielten alle Freunde und Alumni, deren Email-Adressen uns bekannt sind, einen Gruß zum Jahreswechsel. Von den 200 versandten elektronischen Postkarten kamen 34 retour, ohne ihre Empfänger erreicht zu haben. Deshalb unsere herzliche Bitte: Schickt uns einfach eine Email, damit wir unsere Adressenkartei korrigieren und ergänzen können. Wir geben eure Anschriften an niemanden weiter, würden euch aber gerne ab und zu eine Kurznachricht aus Friedensau zukommen lassen. Also - am besten gleich mailen an: Foerderverein@ThH-Friedensau.de



REAKTIONEN AUF DIE DIGITALEN WEIHNACHTSGRÜßE

Danke für die Grußkarte zum Jahreswechsel. Falls 80 Prozent der Freunde im Freundeskreis Internetzugang hätten, würde sich ein Newsletter per eMail lohnen. Das gedruckte Blatt ist sicher teuer - aber vielleicht auch werbewirksamer.

Elektronische Grüße

Jochen Graupner, Göppingen

Das ist ein guter Vorschlag. Zur Zeit haben wir (erst) knapp 200 eMail-Adressen unserer Freunde. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Es wäre schön, wenn alle Empfänger der ROSETTE uns ihre eMail-Adresse - soweit vorhanden - zukommen ließen.

Vielen Dank für die Weihnachts- und Neujahrsgrüße sowie für das Bild der "neubekleideten" Arena. Wir haben uns sehr darüber gefreut.

Johannes & Erika Haase, Overath

Danke für eure Weihnachtsgrüße und die ROSETTE. Auf diese Weise bin ich in Verbindung mit euch. So kann ich auch wissen, was in Friedensau los ist.

Mit besten Grüßen

Pereira Lemos, Huambo (Angola)

Herzlichen Dank für die schöne Karte mit den guten Wünschen. Auch wir wünschen euch allen dort in der Heimat und dem lieben Friedensau Gottes Segen und Schutz in dieser bewegten Zeit.

Johannes & Esther Bahr, Kanada

MITGLIEDSCHAFT IM FREUNDESKREIS

Liebe Schwestern und Brüder, nachdem ich im Juni 2000 mein Studium im

Fachbereich "Christliches Sozialwesen" abgeschlossen habe und in diesem Studienjahr - so Gott will und ich lebe - meinen Magister für Soziale Verhaltenswissenschaften berufsbegleitend in Friedensau abschließen werde, möchte ich nunmehr Mitglied im Förderverein Freundeskreis Friedensau werden. Ich möchte auf diese Weise gerne meine Alma Mater weiter unterstützen und gleichzeitig in Kontakt bleiben mit den Freundinnen und Freunden, die ich in zwei Jahren "stationärem" Aufbaustudium von 1998-2000 in Friedensau gewonnen habe.

Auf welche Weise kann ich die Ziele des Fördervereins noch unterstützen? Ich tue das seit meinem Dienstantritt als Landesgeschäftsführer des Evangelischen Bundes (Konfessionskundliches und Ökumenisches Arbeitswerk der EKD) und auch schon davor, vor allem in kommunikativer Weise. Ich versuche, die Arbeit der ThHF und das allgemeine Standing der STA im konfessionellen Konzert in Deutschland objektiv darzulegen. Ich versuche, auf die beeindruckende Dynamik der ThHF auf ihrem Weg von der Bibelschule zur Universität aufmerksam zu machen. Ich freue mich darauf, durch den FFF weiter auf dem Laufenden zu bleiben!

Herzliche Grüße in meine alte "Heimat auf Zeit"

Alexander F. Gemeinhardt, Darmstadt

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Freundeskreis Friedensau. Da ich finanziell keine großen Sprünge machen kann, werde ich Friedensau hauptsächlich dadurch unterstützen, dass ich bestärke, ermutige und lobe.

Herzliche Grüße

Helmut Freudenreich
(Predigerlehrgang 1952-56, konvertiert, ev., Lehrer i.R.),
Bad Säckingen

Aktueller
Mitgliederstand:
1.159

ERSTES CSW-ALUMNI-TREFFEN

Vom 26.-28. April 2002 findet in Friedensau das erste Alumni-Treffen ehemaliger Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Christliches Sozialwesen aus den Jahren 1992-1997 statt. Den Absolventen der ersten fünf Jahrgänge bietet sich dabei die Möglichkeit, Kontakte aufzufrischen, Erfahrungen auszutauschen, Neues aus Friedensau zu erfahren und Ideen zur Alumni-Arbeit zu entwickeln. Der Förderverein unterstützt diese Initiative ideell und finanziell durch Beratung sowie einen Kostenzuschuss. Anmeldungen sind umgehend an Sabine Schorcht zu richten (Tel. 03921 / 916-265 und <S.Schorcht@t-online.de>). Wir freuen uns aufs Wiedersehen in Friedensau!

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-285, Fax 03921/916-120
Email: Foerderverein@ThH-Friedensau.de
Internetseite: http://www.ThH-Friedensau.de
Bankverbindung: Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815
Redaktionsleitung: Emanuel Bartz, Dr. Rolf J. Pöhler, Martin Glaser (beratende Mitarbeit)
Erscheinungsweise: dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.500 Exemplare
Layout: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“
Herstellung: Grindeldruck, Hamburg